

Persönliches Budget



Mein Name ist **Gabi Schüler** und ich konnte — wie bereits Michael Weichold von der Kaltenhof gGmbH und Tabea Schüll von den Stadt-WG's — meine Ausbildung zur **Heilerziehungspflegerin beim Verein LEVI** machen. Ich arbeite nun 30 Stunden im Persönlichen Budget mit. Heilerziehungspflege ist eine duale Ausbildung, bei

der wir drei Tage in der Woche in der jeweiligen Praxisstelle gearbeitet haben und zwei Tage den Unterricht besuchten. Dieser fand unter anderem in folgenden Fächern statt: Psychologie, Pädagogik, Medizin, Psychiatrie, Praxis- und Methodenlehre. Diese drei Jahre waren anstrengend, denn es wurden häufig Berichte, Praxisproben, schriftliche Ausarbeitungen usw. verlangt. Gleichzeitig war es sehr gewinnbringend, denn die Klienten sollten unterstützt werden, sich Ziele zu setzen und diese zu erreichen. Es war hilfreich, Situationen immer wieder zu reflektieren, ob das Ziel und meine Methoden der Unterstützung angemessen waren. Diese Herangehensweise wurde immer wieder wiederholt und hat sich so verinnerlicht. Gut war auch die Vernetzung zwischen Schule und Arbeit: In der Schule war ein Praxisanleiter mein Ansprechpartner dafür, wie ich das Gelernte umsetzen kann und im Verein war Ste-

fan mein Mentor, der über die Inhalte der Ausbildung informiert war. Auch die Vorgesetzten haben erkannt, wie anspruchsvoll diese Lehrzeit war und welcher Organisationsaufwand dahinter steht. Ich bin froh und dankbar für die Möglichkeit, diese Ausbildung im Alter von 43 Jahren abgeschlossen zu haben. Ab September fängt nun eine neue Auszubildende in den Stadt-WG's an ...

Nachruf

Nach längerem Klinikaufenthalt starb völlig unerwartet unser langjährig betreuter Klient **Helmut H.** Vor vielen Jahren kam er ins Haus open door und stabilisierte sich schnell. Er fand in der Gartenarbeit seinen persönlichen Arbeitsbereich, den er gerne und zuverlässig ausführte. Als gelernter Heizungsbauer ließ er sein Talent für Metallarbeiten auch in die Kreativwerkstatt einfließen, die er bis zuletzt besuchte. Als er vor 4 Jahren in eine eigene Wohnung zog, wurde er vom Persönlichen Budget weiterbetreut, kam aber immer wieder zum Haus „open door“ zum Arbeiten und entspannen. Für viele, die ihn kannten war sein viel zu früher Tod ein Schock. Im Gebet denken wir an seine Mutter und seinen Stiefvater.

Stefan Bretscher

Veranstaltungshinweise am Kaltenhof 2017

Herzliche Einladung zu unserem diesjährigen **HOFFEST** am Sonntag, den 24. September

11 Uhr Gottesdienst — 12 Uhr Mittagessen — 13 Uhr Öffnung der Märkte

Weitere Termine 2017: Samstag, 21.10. Flohmarkt 13-17 Uhr

Samstag, 25.11. Flohmarkt und Weihnachtsmarkt 13-17 Uhr



Informationen zum Flohmarkt, Gebrauchtmöbel, Wohnungsaufösungen und Zuverdienst, sowie Termine für die Flohmärkte und Öffnungszeiten: **09721/5099611** oder www.kaltenhof-levi.de

Spendenkonto: Flessabank Schonungen, IBAN DE 35 79330111 0001440022
VR-Bank Schweinfurt-Land, IBAN DE 24 79069010 0102410273

Gefördert von:



und



Sowie vielen Helfern und Spendern!



Freundesbrief Nr. 2/2017 24. Jahrgang



Abschied

In diesem Jahr mussten wir in einer Wohngemeinschaft und im Persönlichen Budget jeweils endgültigen Abschied nehmen von Menschen, denen wir über Jahre Begleitung waren. Menschen, die uns wertvoll waren, die wir geschätzt haben. Manche Einstellungen und Haltungen und so manche Entscheidung konnten wir nicht unbedingt teilen oder nachvollziehen. Aber wir waren für sie da, waren Ansprechpartner, Zuhörer und Berater. Dabei haben wir aber auch immer wieder unsere eigene Hilflosigkeit gespürt, wenn Menschen sich zunehmend von ihrer Umgebung zurückgezogen haben und im Getriebe der eigenen Gedanken gleichsam hängen geblieben sind. So hatte Klaus C. einmal gedichtet:

*„... Das Leben ist mir schal geworden, Die Außenwelt — bedeutungslos.
Die Krankheit hat den Geist verdorben, Gedanken stolpern — richtungslos ...“*

Ein Psalmdichter hatte seine eigene Not vor über 2000 Jahren einmal folgendermaßen ausgedrückt:

„Es umfingen mich die Bande des Todes, und die Bedrängnisse des Totenreiches erreichten mich; ich fand Drangsal und Kummer.“ Psalm 116, 3

Eine Problematik, die offensichtlich die ganze Menschheitsgeschichte prägt. Wo wir Menschen an Grenzen gelangen, die Grenzen unserer Möglichkeiten und des Machbaren erfahren. Wo Verzweiflung die Oberhand nehmen will oder auch schon genommen hat, wo Ausweglosigkeit droht:

Dann - oder am besten schon lange vorher - darf und kann ich Gott mein Elend und jedes Gefühl sagen und gleichsam vor die Füße werfen wie der Psalmdichter. Genau das hat Klaus C. in einem seiner Gedichte wohl auch versucht auszudrücken:

*„Die letzte Bitte, die ich hab', ist dies: Sei bei mir, wenn ich brech' aus dem Verlies
Verzeih' mein Wüten, Schreien, Toben Und hilf mir auf zu Dir, nach oben.
Amen.“*

Im Brief an die Hebräer, Kapitel 4, ab V.15 heißt es: **„Jesus ist ja nicht ein Hoherpriester, der uns in unserer Schwachheit nicht verstehen könnte. Vielmehr war er — genau wie wir — Versuchungen aller Art ausgesetzt, allerdings mit dem entscheidenden Unterschied, dass er ohne Sünde blieb. Wir wollen also voll Zuversicht vor den Thron unseres gnädigen Gottes treten, damit er uns sein Erbarmen schenkt und uns seine Gnade erfahren lässt und wir zur rechten Zeit die Hilfe bekommen, die wir brauchen.“**

Dabei kann ich kaum beurteilen was die „rechte Zeit“ für mich und mein Leben, oder gar für andere sein mag. Aber ich will mich auf diese Zusage verlassen und jeden ermutigen, sein Vertrauen auf Gott zu setzen. ER weiß letztlich was mir und anderen dienen kann. Welche Art von Hilfe angemessen ist. ER hat uns „*einen neuen und lebendigen Weg*“ in der Beziehung zu Jesus Christus aufgezeigt (Hebräer 9, 19), damit wir lernen den Blick von uns selbst weg hin auf IHN zu richten.

Helmut Veeh



Kaltenhof



Ereignisreiche Monate liegen hinter uns. Ein sehr **trauriges Erlebnis** hatten wir im Frühjahr zu verkraften. Einer unserer ältesten Bewohner hat sich im Mai das Leben genommen. Er litt schon seit Jahren an den Auswirkungen seiner Erkrankung und hat zunehmend den Lebensmut verloren. Sein Tod hat alle sehr betroffen gemacht. Es gab viele Gespräche und wir hatten an einem Nachmittag zur Verarbeitung der ganzen Situation eine Supervisorin eingeladen.

Im Februar ist **Jürgen H.** eingezogen. Nach einer langen Phase der Krise und privater Rückschläge (Verlust von Arbeit und Wohnung, Scheidung) folgte ein längerer Klinikaufenthalt. Dort wurde ihm angeraten, sich in einer Betreuten Wohngemeinschaft zu stabilisieren und zur Ruhe zu kommen. So ist Jürgen nun seit einem knappen halben Jahr hier und versucht in einen geregelten Alltag zu finden. Viel Stabilität gibt ihm auch der Kontakt zu einigen Bekannten in Würzburg und einer Gemeinde dort. Ebenfalls nach einem längeren Klinikaufenthalt kam **Winfried H.** im April zu uns. Durch den Verlust seiner Arbeit (und später auch seiner Wohnung) hat er komplett den Halt und die Tagesstruktur verloren. Er litt unter zunehmender Einsamkeit. Hier in der Wohngemeinschaft hat er sich sehr gut eingefunden und bringt sich gerne gemäß seiner Belastbarkeit in verschiedenen Bereichen ein. Es tut ihm gut, nicht mehr allein zu sein und festgelegte Aufgaben zu haben. Er pflegt guten Kontakt zu Verwandten und Bekannten.

Im August wird uns **Susanne R.** wieder verlassen. Sie hat sich in dem Jahr, in dem sie hier war sehr gut stabilisiert und hat jetzt den Wunsch, wieder in ihre alte Wahlheimat Würzburg zurück zu gehen. Für den **freien Platz** läuft derzeit noch die Bewerbungsphase.

Auch dieses Jahr haben wir wieder eine **Freizeitwoche** durchgeführt. Diesmal waren wir in **Oberstdorf im Allgäu**. Wir haben die Zeit in dem *Christlichen Freizeitheim Krebs* sehr genossen! Wir wurden geistlich durch die abendlichen Bibelarbeiten und leiblich durch das gute Essen sehr gut versorgt!. Tagsüber haben wir verschiedene Unternehmungen gemacht und die wunderschöne Landschaft und das herrliche Wetter genossen.



Unsere kleine Wandergruppe :-)

Helmut & Andrea Veeh



Kaltenhof gGmbH

Schon das ganze Jahr über haben wir bei den **Abholfahrten** einen Vorlauf von ca. 1 – 2 Wochen. Jetzt in den Sommermonaten sind wir ca. 4 Wochen mit **Wohnungsaflösungen** ausgebucht. Wie es aussieht können wir dieses Jahr wieder mit einer **guten Apfelernte** rechnen. Nicht wie im letztem Jahr wo wir leider fast keine Äpfel hatten. Es wäre schön wenn wir eine oder einen **Bürgerhelfer/in** für unseren Flohmarkt gewinnen können.

Für **Florian K.** konnten wir eine gute Zwischenstation sein. Er ist von der Tagesklinik zu uns gekommen und hatte ab Juli einen Platz in die RAW. Aus diesem Grund war er ca. 8 Wochen bei uns und konnte sich schon einmal an eine Tagesstruktur und Beschäftigung gewöhnen.

Alexander G., der seit einen knappen Jahr im Büchermarkt mitgearbeitet hat, hat zu Anfang September eine Arbeit auf geringfügiger Basis gefunden. Er konnte sich bei uns so weit stabilisieren, dass er sich diese neue Aufgabe auf dem 1. Arbeitsmarkt zutraut.

Andrea B., die jahrelang zuverlässig in der Hofstube mitgearbeitet hat, hat nun gekündigt, weil es ihr auf Dauer doch zu viel wird.

Wir wünschen allen, die uns verlassen, alles Gute auf ihrem weiteren Lebensweg!

Michael Herterich
Michael Weichold



Haus „open door“

Im letzten Freundesbrief berichtete ich davon, dass **einige Fenster ausgewechselt** werden müssen. In diesem Zusammenhang haben wir ein Treppenhaufenster ersetzt. Das war schon lange mein Anliegen. Da wir das alte Fenster zumauern mussten, haben wir gleich mal getestet, wie eine neue Farbe zur Fassade passt. Der große Nachteil: jetzt fällt der alte Putz noch mehr auf, aber vielleicht müssen wir nun schneller etwas unternehmen.



Das **Treppengeländer** für die Außentreppe am Pavillon wurde schon in Auftrag gegeben. Der Einbau muss allerdings noch bis November warten. Der Balkon am Saal muss dringend saniert werden, da er über die Jahre undicht geworden ist. Mit einigen Abrissarbeiten haben wir begonnen, sind uns aber noch nicht klar über den Aufbau, da der Balkon nicht genutzt wird, aber die Bausubstanz erhalten werden muss.

Vor einigen Wochen hatten wir einen **Wasserschaden**. Dieser wird uns noch einige Wochen beschäftigen... Die Versicherung verhandelt noch mit der Sanierungsfirma. Die einen wollen den Fußboden in der Teeküche raus reißen, die Anderen wollen in der darunterliegenden Mitarbeiterwohnung lieber die Decke entfernen.

Wie man sieht, gibt es bei uns immer viel zu tun, ob am Gebäude oder mit den Bewohnern. Anfang August führen wir über 5 Tage eine Freizeit im **„Haus der Stille“** in Friedrichroda durch und wollen allen Staub und Mühe der steten Renovierungsarbeiten ein wenig hinter uns lassen.

Ich möchte allen an dieser Stelle danken, die uns im Gebet, in Spenden und praktischen Dingen unterstützen — und auch ermutigen, darin nicht nachzulassen, wir brauchen euch!

Michael Zabel



Stadt-Wohngemeinschaften

Endlich ist es soweit: **Tabea Klemenz** hat ihre Prüfung zur Heilerziehungspflegerin sehr gut bestanden! Nun tritt sie in die Fußstapfen von Birgit, die ja schon vor einigen Monaten wieder in ihren alten Tätigkeitsbereich zurückgegangen ist. Wir freuen uns sehr, dass wir Tabea nahtlos an ihre Ausbildung seit 1. August übernehmen konnten. Seit ihrem 17. Lebensjahr ist sie den Bewohnern zunächst als Bürgerhelferin, dann als Praktikantin und später als Auszubildende treu gewesen. Sie selbst sieht ihre Arbeit mit psychisch erkrankten Menschen als eine Berufung an und ist sehr froh, dass sie sich durch die Ausbildung weiterentwickeln und viel dazu lernen konnte. Ich freue mich sehr sie nun auch als Kollegin im Team zu haben. Seit 1. Juli kommt **Matthias Klemenz** (endlich ein Mann! und für alles Sportliche und Handwerkliche zuständig) als **Bürgerhelfer** und ab 1. September erweitert sich unser Team noch um **Tina Webert** als neue Auszubildende für die Heilerziehungspflege. So sind wir wieder vollständig.

Seit Februar fand ein reger Wechsel der Bewohner statt. Zwei Bewohner gingen in die Selbständigkeit mit eigener Wohnung und geringerer oder ohne Betreuung. Eine Bewohnerin wechselte die Wohngemeinschaft mit Betreuung durch das persönliche Budget außerhalb Schweinfurts. Wir sind dankbar, dass wir mit ihnen einen Teil ihres Lebens gemeinsam gehen durften und wünschen alles Gute.

Es kommen nach der Sommerpause und Urlaubszeit erhebliche Umstrukturierungen auf uns zu. Aber wir freuen uns darauf, weil Veränderungen beleben und durch das neue, frische Team wieder andere Klienten Interesse an den Stadtwohngemeinschaften haben.



Auf dem Bild sind Tabea und ich beim Feiern zu sehen. Wir haben ja auch allen Grund dazu.

Margot Schoppelrey